

# „Du liebes Heimatland, wie bist du mir so fern...“

Brosamen zum politischen Leben und dichterischen Wirken  
des Golser Widerstandskämpfers Georg Wurm sen. (1877–1945)

MARTIN KRENN

Über das Leben von Georg Wurm sen. haben sich einige Informationen erhalten, die zum größten Teil von seiner ältesten Tochter Susanne (verheiratete Allacher) stammen. Allacher, geboren 1900, hat im Jahr 1972 ihre Erinnerungen an ihren Vater niedergeschrieben und auf diese Weise eine einzigartige Quelle geschaffen<sup>1</sup>, die in den archivalischen Beständen der KPÖ aufbewahrt wird (und als Kopie auch im *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* einsehbar ist).

Georg Wurm stammte aus einer mehrköpfigen Golser Landarbeiterfamilie und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Die Familie selbst verfügte über kaum nennenswerten Grundbesitz und musste ihren Lebensunterhalt daher am Hof größerer Bauern des Seewinkels finden. Die Kinder wurden nach Absolvierung einer minimalen Schulzeit bereits voll in den Arbeitsalltag integriert. Nach sechsjähriger Volksschule, im Alter von nur zwölf Jahren musste so auch Georg als Tagelöhner auf einer Bauernwirtschaft zum Familieneinkommen beitragen. Die feudalen Arbeitsbedingungen, verbunden mit einer faktisch beinahe völligen Rechtlosigkeit der Landarbeiterschaft in Bezug auf soziale Sicherheit oder die Gewährung elementarster Mindeststandards im Arbeitsprozess, resümiert Allacher für die Person ihres Vaters mit den schlichten Worten, hier habe dieser die Nöte des Arbeiters kennengelernt<sup>2</sup>. Im Jahr 1900 heiratete er, der ersten Tochter Susanne sollten bis 1916 noch weitere neun Kinder folgen.

Die einschneidende Veränderung im Leben Georg Wurms begann mit dem Ersten Weltkrieg. Wurm stand in Serbien an vorderster Frontlinie und hörte dort zum ersten Mal in seinem Leben etwas vom Sozialismus, der in den Landgemeinden Westungarns bislang ein „Fremdwort“ geblieben war, wie Allacher festhält<sup>3</sup>. Im Selbststudium setzte er sich mit der marxistischen Theorie auseinander und vermittelte sie auch an seine Kinder weiter. Als im März 1919 die ungarische Räterepublik ausgerufen wurde<sup>4</sup>, wirkte Georg Wurm in seiner Heimatgemeinde Gols an vorderster Stelle mit und übernahm die Funktion des Gemeindegassiers<sup>5</sup>.

Nach dem Scheitern der Räterepublik richtete sich der Hass der nun wieder an die Macht gelangten (Groß-)Bauern auch gegen Georg Wurm sen. Sollte er ursprünglich noch in ein Internierungslager von der Art des berüchtigten Steinambrüchl, wo der spätere Landeshauptmann-Stellvertreter Ludwig Leser (SDAP) beinahe ums Leben kam, eingeliefert werden, so nahm man mit Rücksicht auf seine Familie davon Abstand. Dies geschah jedoch nicht aus Mitleid, vielmehr herrschte die Angst, die Kinder würden der Gemeinde zur Last fallen, wenn es keinen Vater mehr gab<sup>6</sup>. Von subtileren Formen der Bestrafung wollte die „weiße“ Gegenrevolution in Gols jedoch keineswegs absehen: Wurm wurde seine weitere musikalische Betätigung ebenso verboten wie seinen Kindern der Zugang zu gesellschaftlichen Ereignissen. Da sich die damaligen Dreschgesellschaften weigerten, das Korn der Familie zu dreschen, musste dieses manuell (d.h. mit dem Dreschflügel) verrichtet werden<sup>7</sup>. Die Familie führte in den Jahren bis zur österreichischen Landnahme Westungarns und der solcherart erfolgten Konstitution des Bundeslandes „Burgenland“ das Leben von Aussätzigen. Der Wechsel der Staatszugehörigkeit wurde von der Familie daher als Erleichterung empfunden. Noch im Jahr 1921, nur kurze Zeit nachdem österreichische Verbände in Westungarn einmarschiert waren, organisierte Georg Wurm die erste Ortsgruppe der SDAP in Gols und wurde auch zu ihrem Obmann gewählt<sup>8</sup>. Bei den folgenden Kommunalwahlen zog er in den Gemeinderat ein, dem er bis zu seinem Ausschluss aus der SDAP 1928 angehören sollte<sup>9</sup>. Beeindruckend mutet das kulturelle Programm an, das er im Rahmen der sozialdemokratischen Partei in Gols verwirklichte: er gründete eine Musikkapelle, einen Chor sowie eine Theatergruppe, die im Pferdewagen auch die umliegenden Dörfer bespielte<sup>10</sup>.

## Georg Wurm und die KPÖ

Die politischen Aktivitäten von Georg Wurm sen. und seiner Familie für die KPÖ setzten bereits vor dem für die Parteientwicklung so entscheidendem Jahr 1934 ein. Wurm fühlte sich auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei im-

mer dem linken Flügel zugehörig. Enttäuscht über das Verhalten der Parteiführung im Zuge der Schattendorfer Ereignisse und über ihre zögerliche Haltung in der Frage der Durchführung einer Bodenreform im Burgenland entfaltete er einen intensiven und äußerst kritischen Diskussionsprozess innerhalb der Golser Ortsorganisation, verbunden mit einer schonungslosen Abrechnung mit führenden Funktionären der Partei<sup>11</sup>. Im Jahr 1928 wurde er bezeichnenderweise mit der Begründung, er sei ein Kommunist, aus der SDAP ausgeschlossen und trat wenig später in die im Burgenland zu diesem Zeitpunkt noch kaum verankerte KPÖ ein<sup>12</sup>.

Die Ortsgruppe Gols der kommunistischen Partei, deren Leitung Georg Wurm sen. auch formell übernahm<sup>13</sup>, etablierte sich in der Folgezeit auch im überaus aktiven Seewinkler Bezirk als eine der schlagkräftigsten kommunistischen Organisationen, wie Vinzenz Böröcz in seinem Bericht über die Konsolidierung der KPÖ nach 1934 im Burgenland anerkennend feststellt<sup>14</sup>. Zu ihren zentralen Aktivitäten gehörten die Verbreitung kommunistischer Ideen sowie vor allem die Agitation gegen den aufziehenden Austro- und späteren Hitler-Faschismus, dessen Gefährlichkeit für die Arbeiterklasse und die Menschheit im Allgemeinen Georg Wurm früh erkannte. Die illegalen Treffen fanden dabei zumeist in der elterlichen Wohn- und Schlafstube seines Hauses statt, so auch in den Februartagen des Jahres 1934, als Wurm sen. den Kontakt mit Wien herstellte, Wurm jun. mit einer Gruppe Jugendlicher aus der ehemaligen *Sozialistischen Arbeiterjugend* (SAJ) in Alarm- und Rufbereitschaft stand und man auf das Signal zum Aufstand wartete<sup>15</sup> – das nie kam. Dies demonstrierte der Familie nicht nur die prinzipielle Richtigkeit ihrer Abwendung von der Sozialdemokratie, sondern ließ auch keine Zweifel über die Notwendigkeit ihres weiteren Kampfes gegen den Faschismus. Die Tagesprotokolle der Gendarmerieexpositur von Gols liefern hierbei ein detailliertes Bild über die Tätigkeiten der örtlichen Gruppe<sup>16</sup>. Im Rapport von 2. September 1937 wird das Haus Georg Wurms als Zentrum der kommunistischen Agitation in Gols namentlich erwähnt<sup>17</sup>. Demnach konnten die

Behörden über abgefangene Briefe eines Mitglieds der Gruppe in Erfahrung bringen, dass Wurm „von der Kommunistischen Partei unentgeltlich ein Radioapparat ausgefolgt werden soll, damit von ihm und den Parteigängern die russischen Sendungen abgehört werden können. Weiters wurde angegeben, daß bei Wurm immer geheime Treffen kommunistischer Parteigänger stattfinden sollen.“<sup>18</sup>

Die kommunistische Organisation in Gols sollte sich nach der am 11. März 1938 erfolgten Machtergreifung der burgenländischen Nationalsozialisten in Eisenstadt zu einer der größten Widerstandsgruppen im Burgenland formieren. Den Kern bildete nach wie vor die Familie Wurm – neben Georg Wurm sen. engagierten sich im Innersten der Gruppe auch noch sein Sohn Georg Wurm jun., die Töchter Susanne (verheiratete Allacher) und Theresia (verheiratete Spieß) sowie sein Bruder Gregor Wurm, der ebenso wie Georg eine kleine Landwirtschaft betrieb. Die Organisation konnte sich im Verlauf der nächsten zwölf Monate zunehmend festigen und personell verstärken, indem sich antifaschistisch gesinnte und klassenbewusste Arbeiter wie Andreas Heinrich, ein aus Gols stammender Bediensteter der *Raab-Ödenburg-Ebenfurther Eisenbahn*, oder Johann Karner, Schuhmachermeister in Gols, der Gruppe anschlossen<sup>19</sup>. Über Heinrich verliefen auch intensive Kontakte zur kommunistischen Widerstandsgruppe im benachbarten Mönchhof, die ebenso wie die Golser Gruppe eine rege Aktivität entfaltete<sup>20</sup>.

Die formelle Leitung der Gruppe in Gols hatte Georg Wurm jun. inne, wengleich seine Schwester in ihrem im Parteiarchiv der KPÖ aufbewahrten Lebensbericht die entscheidende Rolle seines Vaters bei der Organisation der Arbeit sowie der Koordinierung der Verbindungen zu Wiener Kreisen bzw. zu leitenden Funktionären der illegalisierten KPÖ im Burgenland betont<sup>21</sup>. Neben der Aufrechterhaltung der illegalen Parteiorganisation und ihrer Agitation gegen den Faschismus war es ein zentrales Anliegen der Golser Gruppe, regelmäßige Sammlungen für die *Rote Hilfe* durchzuführen<sup>22</sup>. Die Anklageschrift gegen Georg Wurm sen. vermerkt vom September 1943 vermerkt so etwa in lakonischen Worten, dass Wurm an Besprechungen teilgenommen habe, „bei denen die Einrichtung des kommunistischen Systems erörtert wurde“<sup>23</sup>. Susanne Allacher selbst findet für die Tätigkeiten in ihrem Lebensbericht die folgenden Worte: „Wir zahlten unseren

Mitgliedsbeitrag und sammelten Gelder für die ‚Rote Hilfe‘, ein Genosse aus Wien holte dieses Geld ab, sein Name wurde geheim gehalten. Als er aber plötzlich nicht mehr kam, ahnten wir das [sic] etwas los ist und unsere Ahnung hatte uns nicht getäuscht.“

Aufgrund ihrer exponierten Stellung im Dorf stand die Familie Wurm bereits vom ersten Tag des faschistischen Regimes an unter Druck. Den Tag ihrer Machtergreifung im Burgenland begingen die lokalen Nationalsozialisten auch in Gols mit einem Fackelzug; eine Station dieses Zuges führte auch vor das Haus der Wurms, das mit Steinen beworfen wurde. Susanne Allacher berichtet von einer ständigen Beobachtung der Familie und ihrer Aktivitäten: „[...] abends lagen sie [die Golser Nationalsozialisten, M.K.] vor meinem Elternhaus im Strassengraben, um zu beobachten, wer aus und ein ging.“ Trotz der Gefährlichkeit der Lage, in der sie sich befanden, bemühten sich die Familienmitglieder keineswegs um politische Opportunität und verweigerten konsequenterweise den Hitler-Gruß als nun zwingendes Zeichen der öffentlichen Zustimmung mit den neuen Machthabern: „Alle grüßten sich auf der Gasse mit erhobener Hand Heil Hitler, aber wir haben unsere Hand nie erhoben und grüßten mit einem guten Tag“<sup>24</sup>, so Allacher in ihren Erinnerungen. Es spricht angesichts dieser Momente für das ungeheure Organisationstalent und die Arbeitsdisziplin der Familie Wurm wie der anderen Mitglieder der Golser Gruppe, der Verhaftung durch die Gestapo bis zum Frühjahr 1943 entgehen zu können. Im März 1943 jedoch schlug das Regime zu.

Als die beiden Ersten wurden am 24. März 1938 Gregor Wurm sowie Johann Karner verhaftet<sup>25</sup>. Am 26. März verschafften sich Gestapo-Beamte vom zuständigen Kommissariat Eisenstadt Zutritt bei Georg Wurm sen.<sup>26</sup>, der, gewarnt durch die Verhaftung seines Bruders Gregors, gerade dabei war, belastendes Material in seinem Garten zu vergraben<sup>27</sup>. Wurm wurde abgeführt und sollte sein Haus nie wieder sehen<sup>28</sup>; wenig später wurden auch seine beiden Töchter<sup>29</sup> sowie – durch kriegsbedingte Verzögerung erst im November – auch sein Sohn Georg Wurm jun. verhaftet, der sich als Soldat der Wehrmacht zu diesem Zeitpunkt bei einem Transportregiment in der Sowjetunion befand<sup>30</sup>. Die nach halbjähriger Untersuchungshaft im September 1943 gegen Georg Wurm sen. ausgefertigte Anklageschrift ging

von „Vorbereitung zum Hochverrat“ aus<sup>31</sup>. Am 14. Dezember wurde er vom OLG Wien ebenso wie sein Bruder zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt<sup>32</sup> und gemeinsam mit diesem in die Justizanstalt Straubing bei München eingeliefert. Ende April 1945 war er nach Auskunft seiner Tochter Susanne noch am Leben, befand sich jedoch aufgrund der erlittenen Entbehrungen während der Haftzeit im Krankenrevier. Anfang Mai fand ihn dort ein ebenso in Straubing inhaftierter Nickelsdorfer tot auf<sup>33</sup> – unmittelbar nach seinem 68. Geburtstag und dem Einmarsch der Amerikaner in München, den Wurm offenbar noch als sein „schönstes Geburtstagsgeschenk“ bezeichnet hatte<sup>34</sup>. Als sein Bruder Gregor von der Todesnachricht erfuhr, verweigerte er aus Gram jede weitere Essensaufnahme und starb am 29. Mai 1945 ebenfalls in Straubing<sup>35</sup>.

### Das dichterische Schaffen von Georg Wurm<sup>36</sup>

Georg Wurm sen. war ein hoch begabter und gleichsam disziplinierter Mensch. Er spielte mehrere Musikinstrumente, leitete Anfang des 20. Jahrhunderts in Gols eine Musikkapelle, fand daneben noch die Zeit, vier seiner Kinder, die das musikalische Talent von ihm geerbt hatten, selbst auszubilden<sup>37</sup> – und besaß ein ausgeprägtes Gespür für Sprache und Sprachklang, wie seine Gedichte bezeugen. Das ungeheure Potenzial, das in Georg Wurm vorhanden war, ließ sich trotz seiner nur rudimentären Schulbildung und den Widrigkeiten des Arbeitstages nicht niederhalten; sein dichterisches Schaffen steht hier gleichermaßen für eine tatsächliche „Ästhetik des Widerstands“, deren gestalterische Kraft bis heute zu beeindrucken vermag. Die besten humanistischen Traditionen der Arbeiterbewegung verkörpernd bestellte er sich massenhaft Bücher per Post (darunter auch das Marx'sche „Kapital“), die er dann bis spät in die Nacht hinein las. „Unsere Mutter“, so Allacher, „war schon sehr um ihn besorgt, sie sagte ihm immer wieder, das kannst du für die Dauer nicht aushalten, aber er sagte nur die zwei Worte, laß mich.“<sup>38</sup>

Dank der Aufzeichnungen seiner Tochter sind einige Stücke, zumeist Gedichte, erhalten geblieben<sup>39</sup>. Die Gedichte sind nicht immer datiert, können jedoch in den meisten Fällen aufgrund der beschriebenen Zeiträume gut datiert werden. Wurm hat offenkundig zeit seines Lebens gegenwärtige Erfahrungen festgehalten und verarbeitet; die überlieferten Stücke zeugen

dabei von einer Intensität, Einfühlsamkeit und Zuversicht, deren man sich weder entziehen kann noch will. Die Themen umfassen nahezu alle Lebensbereiche, wemgleich die von Allacher überlieferte Auswahl die Gewichtung auf dichterische Arbeiten gegen den Hitler-Faschismus legt und von höchster politischer Sensibilisierung zeugen. Als das unbestrittene Meisterwerk in diesem Kontext kann sein zur Melodie des „Deutschland-Liedes“ gedichtetes *Anti-Deutschland-Lied* vom 2. Jänner 1937 gelten, das hier in originaler Länge wiedergegeben werden soll:

I.  
*Nazi-Deutschland, armes Deutschland,  
Armut, Armut in der Welt.  
Tanke, Kanonen, Maschinengewehre,  
nur, dass Fleisch und Butter fehlt.  
Krieg und Raub ist dein Gewerbe,  
anders keine Möglichkeit.  
Nazi-Deutschland, armes Deutschland,  
dein sicheres Ende ist nicht weit!*

II.  
*Nazi-Deutschland, armes Deutschland,  
zu wenig Platz hast auf der Welt.  
Ein Stück von Russland möchtest haben?  
Doch der Mut zum Kampf dir fehlt.  
Solltet ihr es doch mal wagen,  
und die Russen greifen an,  
Nazi-Deutschland, armes Deutschland,  
dein letztes Stündlein schlägt sodann.*

III.  
*Nazi-Deutschland, armes Deutschland,  
Hitler sitzt auf deinem Thron.  
Ja, er sitzt sehr fest im Sattel,  
dem deutschen Volk zum Spott und Hohn.  
Doch die Zeit rückt immer näher,  
wo des Volkes Zorn erglüht,  
und der Tag ist nicht mehr ferne,  
wo die deutsche Freiheit blüht.*

Georg Wurm sen. blieb auch in seinen Gedichten immer von einer persönlichen Bescheidenheit, die dem Leser unweigerlich Respekt abverlangt. Selbst als er im April 1939 schwer erkrankte und bereits mit seinem bevorstehenden Tod rechnete, vergaß er nicht auf seinen politischen Anspruch. Keine Spur von Verzweiflung oder Haderei mit dem Schicksal tragen diese Zeilen, wohl aber ein empathisches Bekenntnis zum Kampf für eine gerechte Gesellschaft. Als „Rat“ an die Nachkommenen gibt er diesen den Vers mit:

*„Erobert euch die schöne Erde, baut  
darauf die neue Welt,  
dass es einmal Friede werde, dass es je-  
dermann gefällt.“*

Gegen die herrschende Klasse, als „morsche Sippe“ gekennzeichnet und mittels eines ausgeklügelten Sprach-

spiels in den Kontext der faschistischen Herrschaft seiner politischen Gegenwart gesetzt, richtet er den letzten Vers – gleichermaßen als Aufforderung zur Tat im Sinne der „Internationale“:

*„Nehmt in die Hand den eisernen Besen,  
streicht sie herab von ihrem Thron,  
den sie seit tausend Jahr bestiegen, dem  
armen Volk zu Spott und Hohn.“*

Sein dichterisches Schaffen konnte Georg Wurm sen. auch vom Gefängnis aus fortsetzen. Briefe von ihm aus Straubing waren wohl meistens auch mit kürzeren oder längeren Versen versehen. Erhalten hat sich etwa ein Schreiben vom 23. Oktober 1944, in dem er in einem eindringlichen Gedicht seine Liebe zur Heimat beschwört. Er sollte sie nie wieder sehen.

Aus gegebenem Anlass:  
Georg Wurm sen.: Ein Neujahr in der kapitalistischen Weltordnung [undatiert]  
*Das neue Jahr ist vor der Tür, das alte  
ist dahin.*

*Aus den alten Sorgen sind wir heraus  
und in den neuen drin.*

*Das neue Jahr, so ist bestimmt, es wird  
dem alten gleichen.*

*Die Armen werden, bei Wasser und Brot,  
arbeiten für die Reichen.*

*Voll Hoffnung treten wir in's neue Jahr,  
doch die Täuschung bleibt nicht aus.*

*Kummer uns Sorge, das ist fürwahr, die  
bleiben auch heuer im Haus.*

*Drum Volk der Arbeit, denk fürwahr, so  
war es schon viel tausend Jahr.*

*Soll es immer so bleiben?*

*Macht diesem Zustand bald ein End', ihr  
habt die Macht in euren Händ'.*

*Bekämpft euch nicht im Bruderkrieg,  
dann ist gewiss bei euch der Sieg.*

*Baut nicht fortan auf Gott, den Herrn,  
haltet die Reichen nicht mehr in Ehr'n.*

*Dann winkt euch zu ein neues Jahr, das  
die Freiheit bringt immerdar.*

#### Anmerkungen:

1/ Zentrales Parteiarchiv der KPÖ, Kurze Biographie über das Leben und der [sic] politischen Tätigkeit meines Vaters Georg Wurm [...], geschrieben von seiner ältesten Tochter Susanne Allacher. Gols, 20.11.1972 (im Folgenden: ZPA, Allacher).

2/ ZPA, Allacher, S. 1.

3/ Ebd., S. 2.

4/ Da der Anschluss des Burgenlandes an Österreich erst 1921/22 vollzogen wurde, gehörte das als Westungarn bezeichnete Gebiet nach wie vor zum ungarischen Territorium. Zur wechselvollen Geschichte der Räterepublik in Westungarn im Kontext der komplexen „Landnahme“ des Burgenlandes durch Österreich vgl. einen im Jahr 2010 erscheinenden

Aufsatz des Verfassers.

5/ ZPA, Allacher, S. 3.

6/ Vgl. ebd.

7/ Vgl. ebd., S. 4.

8/ Vgl. ebd.

9/ Vgl. Gols. Geschichte einer Marktgemeinde. Red. von Hugo Huber. Gols 2006, Chronikteil.

10/ Vgl. ZPA, Allacher, S. 4.

11/ Vgl. ebd.

12/ Vgl. ebd.

13/ Vgl. ebd.

14/ Vgl. ZPA, Vinzenz Böröcz: Die Geschichte um die illegale KPÖ-Zeitung „Der Rote Ring“, die im Winter 1934/35 im Bezirk Neusiedl am See im Burgenland erschienen ist. Eisenstadt, 15. Juli 1976, S. 5f. Kopie im DÖW (Nr. 12.310), teilweise abgedruckt in: in: Widerstand und Verfolgung im Burgenland. Eine Dokumentation. Hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien 1983, S. 60f.

15/ Vgl. ZPA, Allacher, S. 5.

16/ Vgl. Burgenländisches Landesarchiv (BLA), Forschungsarchiv, A-VIII-14, Berichte der Gendarmerieexpositur Gols an die Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See.

17/ Vgl. BLA, Forschungsarchiv, A-VIII-14, Bericht der Gendarmerieexpositur Gols an die Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See betreffend kommunistische Aktivität in Gols vom 2.9.1937. Kopie im DÖW (Nr. 11.220), auszugsweise abgedruckt in: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, S. 71.

18/ Ebd.

19/ Vgl. die einschlägigen Berichte zur Gruppe Gols in: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, S. 190ff.

20/ Vgl. ebd., S. 168f.

21/ Vgl. ZPA, Allacher, S. 6.

22/ Vgl. ebd. sowie Widerstand und Verfolgung im Burgenland, S. 168 u. S. 192ff.

23/ DÖW, Anklageschrift des Generalstaatsanwaltes Wien gegen Ferdinand Moispöthner und andere wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom 30.9.1943 (Nr. 9.164), S. 3; teilweise abgedruckt in: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, S. 192–193, hier S. 193.

24/ ZPA, Allacher, S. 6.

25/ Vgl. Tagesbericht Gestapo Wien Nr. 2 vom 2.–5.4.1943. In: Widerstand und Verfolgung im Burgenland, S. 190.

26/ Vgl. ebd.

27/ Vgl. ZPA, Allacher, S. 6. Zwar konnte das Paket im letzten Material noch von seiner Tochter Theresia weggeschafft werden; an der Anklage und seiner späteren Hinrichtung sollte dies jedoch nichts ändern.

28/ Insgesamt wurden zwölf Personen der Gruppe Gols sowie vier weitere der Gruppe Mönchhof verhaftet und zu unterschiedlichen Strafen verurteilt.

29/ Vgl. Online-Datenbank des DÖW: Nicht mehr anonym. Fotos aus der Erkennungsdienstlichen Kartei der Gestapo Wien. Einträge Theresia Spieß und Susanne Allacher. In:

→ [www.doew.at](http://www.doew.at) [28.11.2009].

30/ Vgl. DÖW, Urteil des VGH gegen Georg Wurm [jun., M.K.] und andere wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom 12.11.1943 (Nr. 1.437). Offenbar wurde Georg Wurm jun. aber auch schon zuvor kurzzeitig inhaftiert, denn Susanne Allacher notiert eine Verhaftung im Juni (vgl. ZPA, Allacher, S. 9).

31/ DÖW, Anklageschrift des Generalstaatsanwaltes Wien gegen Ferdinand Moispöckner. – Georg Wurm jun., der ebenso wie sein Vater wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt wurde, wurde dagegen zum Tode verurteilt und am 19. Mai 1944 hingerichtet (vgl. Online-Datenbank des DÖW: Nicht mehr anonym. Eintrag Georg Wurm jun.).

32/ Vgl. Widerstand und Verfolgung im Burgenland, S. 192, Anm. 1.

33/ Vgl. ZPA, Allacher, S. 9.

34/ Vgl. ebd.

35/ Vgl. ebd. sowie Online-Datenbank des DÖW: Nicht mehr anonym. Eintrag Gregor Wurm.

36/ Offenkundige Schreibfehler wurden stillschweigend berichtigt. Die Überlieferung folgt hierbei den Stücken, die Susanne Allacher ihrem Lebensbericht ihres Vaters beigelegt hat.

37/ Vgl. ZPA, Allacher, S. 1.

38/ Ebd., S. 3.

39/ Nicht geklärt werden konnte zum gegenwärtigen Zeitpunkt und trotz intensiver Recherchen des Verfassers, wer den Nachlass von Georg Wurm sen. verwaltet bzw. ob ein solcher überhaupt vorhanden ist. Die diesbezügliche Kontaktierung der Nachkommen der Familie Wurm in Gols blieb bislang ohne Ergebnis.

---